

Die Möglichkeiten, sich aktiv in der Politik zu betätigen oder auch nur die Bürgerrechte wahrzunehmen, sind für Frauen in Pakistan sehr gering. Nur acht Frauen waren unter den 5.000 Bewerbern für Nationalversammlung und Provinzparlamente. Weniger als die Hälfte aller pakistanischen Frauen tritt den Gang zur Wahlurne an, weil Väter oder Ehemänner dagegen sind, oder sie nicht rechtzeitig registriert werden. Viele Personalausweise von Frauen werden verkauft, weil sie sich besonders für Wahlmanipulationen anbieten: gemäß islamischen Ansprüchen an die Moral enthält ein Ausweis kein Bild der Inhaberin.

Ein Richter im Ruhestand bekleidet das Amt des obersten Wahlkommissars. Er hat beschieden, daß das Wahlrecht oder -verbot für Frauen ein in jeder Familie intern zu regelndes Problem sei. Da die Frau dem Manne Gehorsam schuldet, darf sie nur wählen, wenn er es für richtig hält. In der pakistanischen

Männerwelt ist die Meinung weitverbreitet, daß Frauen sowieso kein Interesse an ihrem Wahlrecht hätten oder sich in der politischen Szene nicht genug auskennen würden, um ihre Stimme sinnvoll einzusetzen. Die Frauen selbst sind da allerdings ganz anderer Meinung. Sie wollen am öffentlichen und politischen Leben teilhaben und sprechen sich gegen eine Bevormundung aus.

Die in den letzten Monaten in Pakistan gesammelten Frauenstimmen zur neuen Regierung Bhutto drücken einerseits Hoffnung auf eine Verbesserung der Lage der Frauen aus. Farida Shaheed, Vorsitzende des 'Women's Action Forum' (WAF), in Lahore: "In Benazirs letzter Amtszeit erlebten Frauenthemen eine nie gesehene Beachtung, sie wurden aufgegriffen, Probleme untersucht und die Unterdrückungsmomente analysiert. Auch die diskriminierenden Gesetze wurden unter die Lupe genommen und kritisiert." Eine Fortsetzung dieser Poli-

tik wird von den Aktivistinnen der Frauenbewegung erhofft.

Andererseits ist aber auch eine Politikverdrossenheit und Resignation spürbar. Während eines Gespräches mit Frau Bukhari, einer in Peshawar lebenden Pakistanerin, die seit vielen Jahren in Projekten der 'Gesellschaft für technische Zusammenarbeit' (GTZ) tätig ist, wird diese ambivalente Haltung deutlich. Sie ist froh, daß eine Frau Regierungschefin ist und daß sie sich der Frauenangelegenheiten annehmen wird. Auch die Einrichtung von Frauenbanken und der kürzlich eröffneten Frauen-Polizeistation in Islamabad seien ein großer Fortschritt. Diese Stationen sollten sich rasch in allen Städten ausbreiten, damit der Mißbrauch von Frauen durch Polizeibeamte aufhört. Gleichzeitig ist sie jedoch sehr enttäuscht von den bei jeder Regierung gleichen korrupten Machenschaften und hat diese Resignation bei vielen Frauen aus ihrem Umfeld bemerkt.

Interview:

Mussarat Hilali ist Vizepräsidentin am Peshawar High Court und erreichte diese Position auf einem - für eine pakistanische Frau ungewöhnlichen - steilen Karriereweg. Die unverheiratete Enddreißigerin stammt aus einer in der North West Frontier Province (NWFP) sehr bekannten Familie, sie ist politisch und im Rahmen des 'Women's Action Forum' (WAF) aktiv. Obwohl sie einen sehr schweren Stand als Richterin in Peshawar hat, will sie ihre Heimatstadt nicht verlassen, weil sie dies als einen Verrat an der Frauenbewegung verstehen würde: "Viele Frauen wären durch mein Weggehen entmutigt und das ganze Problem würde nur auf die nächste Generation verschoben werden." Mit Mussarat Hilali sprach Susanne Thiel.

Benazir Bhutto ist seit dem 19. Oktober 1993 Premierministerin Pakistans. Was halten Sie davon, wenn eine Frau die Geschicke eines islamischen Landes lenkt?

Diese Tatsache schätzen viele Frauen sehr positiv ein, weil sie glauben, endlich eine politische Lobby gefunden zu haben. Es war anfangs sicherlich sehr schwer für Benazir Bhutto, ihre Persönlichkeit unter den Schatten der islamischen Werte und Normen zu stellen. Sie hat ihre Erziehung im Ausland bekommen und ist mit westlichen Normen und Verhaltensweisen vertraut. Während ihrer Studienzeit trug sie Jeans - jetzt ist sie nicht mehr ohne Dupatta, dem unentbehrlichen, schalartigen Kleidungsstück pakistanischer Frauen, zu sehen. Sogar die Handhabung des taswir, des islamischen Rosenkranzes, hat sie sich zugelegt. Benazir mußte sich sehr verändern, um akzeptiert werden zu können, denn viele Leute, besonders aus religiösen Kreisen, waren gegen sie. Nur durch Anpassung konnte sie es erreichen, als Premierministerin gewählt und wiedergewählt zu werden.

Viele Frauen waren enttäuscht über Benazirs erste Amtszeit, in der sie es nicht schaffte, ihre Wahlversprechen einzulösen und eine Verbesserung der schwierigen Lage der Frauen in Pakistan - besonders nach der Herrschaft Zia ul Haqs - zu erwirken. Wie haben Sie Benazir Bhuttos erste Regierungsperiode bezüglich der Frauenfrage empfunden?

Benazir war sehr unerfahren während ihrer ersten Regierungsperiode. Außerdem war sie umringt von vielen mehr oder weniger

wohlmeinenden männlichen Beratern. Ich denke, inzwischen hat sie an Routine und Erfahrung gewonnen und wird ihre Vertrauten sorgfältiger auswählen. Sie macht einen sehr schwungvollen Eindruck und scheint sich wirklich um Ausbildung und Berufsmöglichkeiten für Frauen kümmern zu wollen. Außerdem gehört der Präsident der gleichen Partei an und garantiert ihr somit mehr Sicherheit und Rückhalt.

Haben Sie seit dem letzten Herbst bereits Veränderungen bezüglich der Politik gegenüber Frauen bemerkt?

Es sind viele Projekte in der Planung, konkrete Änderungen habe ich aber nur wenig gesehen. Trotzdem bin ich hoffnungsvoll und denke, man muß der neuen Regierung etwas Zeit lassen, um ihre Pläne zu verwirklichen.

Sollte Benazir gegen die Sharia-Gerichte und Hudood-Verordnungen zu Felde ziehen, die Frauen deutlich in eine benachteiligte Position setzen?

Meiner Meinung nach sollten diese Gesetze so bald wie möglich geändert werden. Und Benazir ist durchaus in der Lage, diese Änderung in Angriff zu nehmen. Natürlich wird sie auf großen Widerstand stoßen. Der Oppositionsführer wartet nur auf eine Gelegenheit, den Zorn der Menge auf sie zu lenken. Der Eingriff in diesen prekären Bereich der Gesellschaft wäre ein nur zu willkommenes Anlaß. Meine eigene Partei befindet sich in der Opposition und ich weiß sehr genau, wie negativ sie jedem Versuch der

Stärkung der Frauenrechte gegenüber steht.

Besonders in der konservativen Northwest-Frontier-Provinz muß es für Frauen schwierig sein, den Beruf der Juristin auszuüben. Es gibt nur 28 praktizierende Rechtsanwältinnen in der ganzen Provinz, obwohl Hunderte die Colleges mit dem juristischen Abschluß verlassen.

Viele Mädchen werden gleich nach Beendigung ihrer Ausbildung verheiratet. Andere suchen Beschäftigung in verschiedenen Jobs, um Geld zu verdienen. Rechtsanwältinnen werden in dieser Provinz sehr kritisch betrachtet, männliche Klienten bevorzugen männliche Rechtsanwälte.

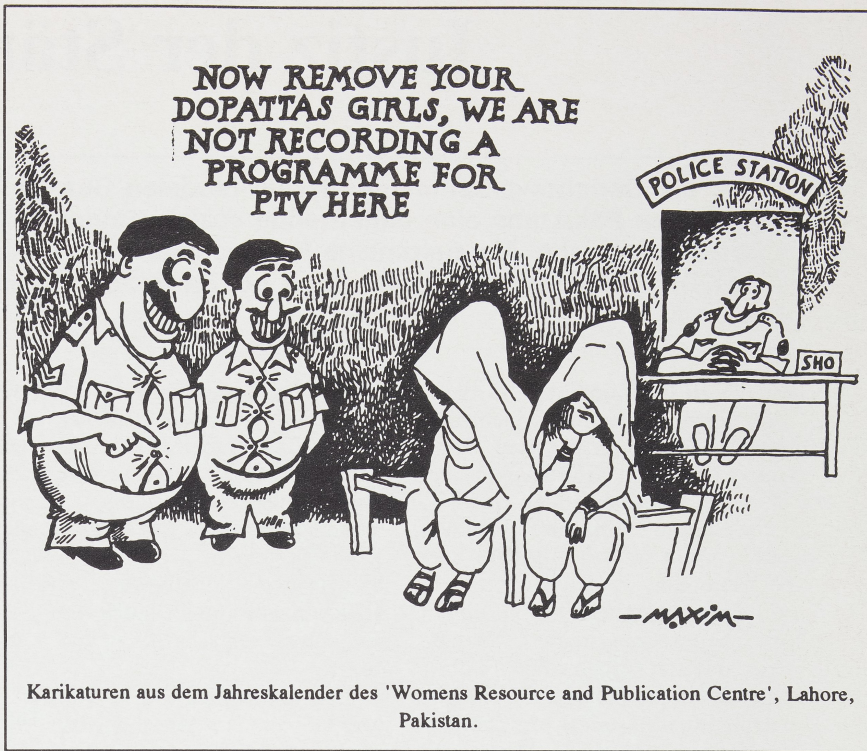
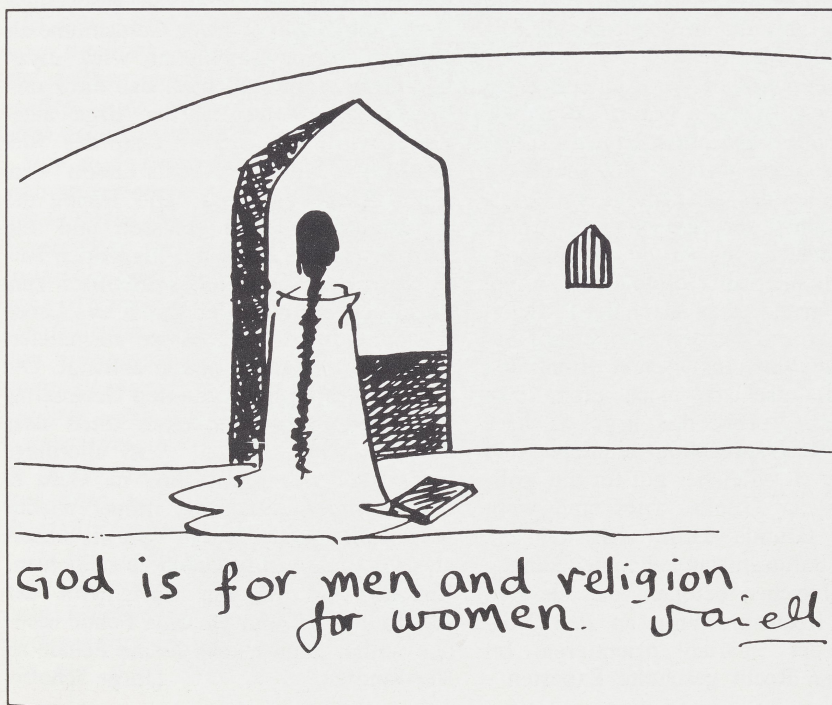
Warum schicken Eltern ihre Töchter auf die entsprechenden Schulen, sind aber gegen eine Ausübung des erlernten Berufes?

In den Colleges wird die geschlechterdifferenzierte Schulform beibehalten, aber in den Universitäten beginnt die Vermischung der Geschlechter. Eltern fürchten um den guten Ruf ihrer Töchter, weil sie gezwungenermaßen ihre Studienzeit zusammen mit männlichen Kommilitonen verbringen müssen. Das gleiche Argument gilt für die Skepsis oder Ablehnung der Eltern, ihren Töchtern ein Berufsleben zu ermöglichen, denn auch hier ist eine strikte Geschlechtertrennung selten möglich.

Wie war es Ihnen möglich, Vizepräsidentin der 'Peshawar High Court Bar Association' zu werden?

1988 begann meine Karriere am Gericht, als ich am Peshawar High Court als erste Frau in eine bedeutende Stellung gewählt wurde. 1992/93 wurde hier erstmals eine Frau Vizepräsidentin. Ich fühlte mich in meiner früheren Laufbahn als Rechtsanwältin benachteiligt und völlig unbeachtet. Nur wenige Fälle wurden mir übertragen. An diesem Punkt entschloß ich mich zu kämpfen und meine Durchsetzungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Nach dem ersten Wahlsieg wurde mir mein weiblicher Charme als Strategie vorgehalten, jetzt aber, nach der dritten Wiederwahl, ist hoffentlich allen klar, daß mein Können im Vordergrund steht.

Sie sind ebenfalls Aktivistin des 'Women's Action Forum'



Karikaturen aus dem Jahreskalender des 'Womens Resource and Publication Centre', Lahore, Pakistan.

(WAF). Entstehen Ihnen dadurch Nachteile im Berufsleben?

Wie ich eben schon erwähnte ist es für Rechtsanwältinnen schwer, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Wenn von einer Frau aber bekannt wird, daß sie sich für Frauenrechte einsetzt, wird sie regelrecht boykottiert; Männer werden bei der Stellenvergabe auf jeden Fall vorgezogen. In meiner jetzigen Position spielt diese Diskriminierung keine so große Rolle mehr.

Ist es jeder Frau, unabhängig von ihrem familiären Hintergrund, möglich, Juristin zu werden?

Nein, nur Frauen aus wohlhabenden Familien können diesen Beruf ergreifen. Es dauert mindestens fünf Jahre, bis die Universitätsabgängerin sich etabliert hat. Oft sind noch längere Zeiten als Assistentin zu überbrücken, weil der Anfängerin keine Fälle übertragen werden. Sozial schwächere Familien könnten sich eine solche Überbrückungszeit gar nicht leisten. Ohne entsprechende Verdienstmöglichkeiten wird der Beruf natürlich auch uninteressant.

Wird es für pakistanische Frauen zukünftig leichter werden, Berufe ihrer Wahl auszuüben?

Die Situation wird sich sicherlich verbessern, denn Benazir Bhutto schafft neue Wege und Möglichkeiten für Frauen. Jetzt gibt es die 5 Prozent Quotenregelung, die beruflichen Möglichkeiten für Frauen sollen erweitert werden, Richterinnen über Frauenfälle richten, ja sogar Gerichtshöfe nur für Frauen soll es geben. Angefangen haben diese Entwicklungen mit der Einrichtung der Polizeistation für Frauen in Islamabad, der mit Frauen besetzte Polizeistationen in allen großen Städten des Landes folgen sollen. Allerdings ist die Meinung von der Minderwertigkeit der Frau in Pakistan weit verbreitet. Wenn ich es einmal ganz deutlich ausdrücken darf: Viele Männer sprechen uns sogar unsere Menschlichkeit ab, degradieren uns zu Gebrauchsobjekten und Gebärmaschinen. Wir sollen dienen und sind nur unentbehrlich, weil wir der Gesellschaft die Kinder schenken. Wie kann eine Frau vor diesem Hintergrund in ihrem Beruf Anerkennung finden?